

JDO – Andacht Tod & Sterben

Lied: Der Himmel geht über allen auf HuT 198

Material: Scherbenhaufen (dazu Blumentöpfe einwickeln und mit einem Hammer zerschlagen).

Psalm 31,13

„Ich bin wie ein zerbrochenes Gefäß. Ich habe mich müde geschrien. Mein Hals ist heiser.“

Einleitung: (Triggerwarnung)

In dieser Andacht wird es um Sterben, Tod und Trauer gehen. Das kann in uns tiefe Gefühle und Tränen auslösen. Ihr könnt immer um eine Pause bitten oder aussprechen, wie es euch gerade geht. Achtet bitte auf euch selbst, aber auch aufeinander.

Ansprache:

Plötzlich ist das Leben zum Scherbenhaufen geworden.

Träume sind zerbrochen. Wünsche zerplatzt. Keine heile Welt. Wir sitzen zwischen den Scherben, die geblieben sind. Wege sind plötzlich beendet, Pläne wertlos. Es tut weh.

Wie soll es weitergehen? Es ist so sinnlos.

Diese Scherben waren einmal Teil des Ganzen. So wie jemand, der gestorben ist, früher ganz selbstverständlich dazugehörte. Irgendwann war es gut und richtig. Der Ton wurde geknetet und geformt. Er brauchte Zeit zum Trocknen und wurde gebrannt.

Hinter jedem Menschen, der lebte, gibt es eine Geschichte. Wir sind wie ein Gefäß, das sich füllt mit Erfahrungen und Erlebnissen, mit Begegnungen und Träumen. Mit Wunden und mit Stolz. Manche Lebensgeschichten sind sehr kurz – leider sterben auch Kinder und Jugendliche viel zu früh lange vor ihrer Zeit. Manche Lebensgeschichten dürfen viele Jahrzehnte wachsen und reifen. Auch ich selbst habe meine Geschichte. Und du hast deine Geschichte. Eine Verstorbene hat ihre Geschichte. Manchmal zeigen sich erste Risse im Gefäß des Lebens: Krankheit und Leiden.

Kurze Denkpause, vielleicht ein Kyrie singen

Nehmt euch eine Scherbe.

Manchmal zerbricht das Lebensgefäß ganz plötzlich. Ein Unfall, eine Katastrophe. Plötzlich ist alles kaputt. Zersprungen in viele Scherben.

Halte deine Scherbe vorsichtig in der Hand, damit du dich nicht verletzt. Fühle die scharfen Kanten, die Oberfläche, die Größe, die Form. Jedes Leben ist einmalig.

Die Scherbe zeigt, wie verletzlich das Leben sein kann, wie schnell es zerbrechen kann. Der Tod ist ein tiefer Einschnitt ins Leben. Die persönliche Geschichte ist plötzlich zu Ende. Die Zukunft abgeschnitten.

Da ist etwas zu Bruch gegangen. Es lässt sich nicht wieder kitten. Der Tod ist nicht heilbar. Das ist traurig und schwer auszuhalten. Es bleiben Scherben und Splitter der Erinnerung. Nichts Ganzes mehr, nur Bruchstücke. Was bleibt mir?

Will ich meine Scherbe aufbewahren, als Erinnerung? Werde ich sie verstecken – damit niemand meine Trauer und meinen Schmerz sieht? Oder liegt sie offen da und ich freue mich, wenn jemand fragt: Warum? Weil ich dann erzählen kann von den Bruchstücken, die wir erlebt haben und auch vom Schmerz. Und weil mir dann jemand zuhört. Das tut so gut.

Manchmal ist der Schmerz zu groß für mich, dann ist es gut sich Hilfe zu suchen. In der Kirche kann ich Mitarbeitende ansprechen, es gibt Beratungsstellen, Telefonseelsorge und Seelsorge-Chats. Eine Freundin, ein Freund, jemand der dich umarmt. Niemand soll allein sein mit den Scherben.

Manche werden mich nicht verstehen. Sie sagen: „Das Leben geht weiter.“ „Nun ist aber wieder gut.“ „Kopf hoch...“ – Doch das hilft niemandem.

Ich muss behutsam sein mit meiner Scherbe. Sie ist scharf, sie kann neue Wunden reißen. Ich darf sie weglegen, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Die Scherbe bleibt eine Scherbe. Der Riss bleibt ein Riss. Die Lücke im Leben bleibt eine Lücke. Doch diese Lücken haben einen Namen.

Überleitung:

Wir werden jetzt beten. Wir denken heute gemeinsam an Menschen und Situationen, die uns bewegen:

Ihr könnt im Gebet Namen sagen von Menschen, an die ihr jetzt denkt, oder Situationen von Sterben und Tod nennen.

Gebet:

Gott es gibt Tage, an denen alles kaputt geht. Die Freude, die Hoffnung, der Glaube, der Mut.

Es gibt Tage, wo ich die Last nicht mehr tragen kann.

„Ich bin wie ein zerschlagenes Gefäß. Mein Hals ist heißer ich habe mich müde geschrien.“

Wir denken heute vor dir, GOTT, gemeinsam an Menschen und Situationen. Wir dürfen sie bei dir geborgen wissen.

Ich denke an...

Trauer, Einsamkeit und ungelöste Fragen.

Gott lass uns deine Nähe erfahren.

Lass uns spüren, dass wir nicht allein sind.

Geh mit uns die Wege voll Trauer und Schmerz. Amen

Lied: Du bist mein Zufluchtsort HuT 299

Ich denke an ein paar Frauen aus einem Dorf in Afrika. Jeden Tag gehen sie den kargen Weg hinunter zum Fluss. In großen Tonkrügen holen sie Wasser. Denn im Dorf gibt es keine Quelle und keinen Brunnen. Eines Morgens stolpert eine der Frauen. Der Krug rutscht ihr vom Kopf, ein Stück bricht heraus und fällt als Scherbe zu Boden. Ein Riss ist im Krug. Einen anderen Krug hat die Frau nicht und auch kein Geld für einen neuen. Also umwickelt sie den Krug mit einem Lappen. So muss sie nun täglich losziehen mit dem beschädigten Gefäß. An den Bruchstellen tropft Wasser heraus, wie Tränen. So geht es Wochenlang. Als eines morgens die Frauen wieder zum Fluss gehen, ist der schmale Pfad von grünen Gräsern und kleinen Blumen besorgen. Rot, gelb und weiß, leuchten sie. „Das war dein zerbrochener Krug.“ sagen die Frauen, „Du hast den staubigen Weg für uns zum Blühen gebracht.“

Die Scherbe bleibt eine Scherbe, der Riss ein Riss, die Lücke bleibt eine Lücke. Manchmal finden wir einen Sinn, manchmal gibt es keinen Sinn. Die Zeit verändert die Welt und die Gefühle. Altes geht und Neues wächst. Aber meine Scherbe darf ich behalten, meine Erinnerung. Manchmal wird aus dem Schmerz eine Erinnerung voller Dank für gemeinsam erlebte Zeit. Die Scherbe wird ein kostbares Stück meines Lebens. Dabei möge uns Gottes Segen begleiten.

Segen:

Gott segne uns und den Weg, den wir nicht kennen.

Gott gebe uns Kraft wenn wir traurig sind.

Gott behüte Menschen, die krank sind, die leiden und sterben.

Gott sei uns Trost und lasse aus den Tränen Neues wachsen. Amen.

Lied: Von guten Mächten wunderbar geborgen HuT 27

Zeit zum Gespräch!